

Entomologisches Nachrichtenblatt

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle und Vereinsheim: Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Zusammenkünfte jeden Freitag 19 Uhr.

Für Schriftleitung und Druck verantwortlich: Dr. Fritz Kasy, Wien XVIII, Theresiengasse 40/10

Herstellung: Madress Gesellschaft, Wien I, Milchgasse 1.

Bezugspreis einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich für Österreich S 50.-, Europa DM 10.-, bzw. sfr. 10.-; übriges Ausland Dollar 5.-. Einzelhefte für Österreich S 4.-, Europa DM 1.- bzw. sfr. 1.-, übriges Ausland Dollar 0.40.

Alle Zuschriften an das Vereinsheim. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

8. Jahrgang

Nr. 4

April 1961

EIN BESUCH BEI IGNAZ SCHIFFERMÜLLER.

Vor mir liegt ein dickes Buch mit großen Buchstaben und vergilbtem Papier. Wenn ich die Titelseite aufschlage, sehe ich links ein handkoloriertes, ganzseitiges Bild, das einen neugepflanzten Garten in französischem Stil darstellt, ein barockes Gartenhäuschen im Mittelgrund und in der blauen Ferne des Hintergrundes sanft gewellte Berge, die wohl dem Wienerwald zugehören mögen. Vorne sind Putten, die Flügeln von Nagelfleck, Apollofalter, Aurora- und Perlmutterfalter tragen, damit beschäftigt, Schmetterlinge mittels Netz und Fangschere zu fangen und in runde Schachteln zu spießen. Die Umrandung des Bildes besteht aus Blumengerank, woran Schmetterlinge saugen. Auch ein Kolibri hat sich in ihre Schar gemischt. Rechts am Titelblatt steht: "Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge der Wienergegend, herausgegeben von einigen Lehrern am k.k. Theresianum, Wien, verlegt Augustin Bernardi, Buchhändler, 1776". - Kein Autor ist eigens genannt, doch wir wissen, daß das Buch von Michael Denis und Ignaz Schiffermüller stammt, wobei der letztere allgemein als Hauptautor betrachtet wird.

Schiffermüller war Jesuit. Er war kein Ketzerverfolger, sondern Lehrer für architektonisches Zeichnen und im übrigen ein vom Geiste der Aufklärung durchdrungener Wissenschaftler. Erinnern wir uns: Maria Theresia herrschte seit 36 Jahren in den habsburgischen Ländern, und die römisch-deutsche Kaiserkrone trug ihr Sohn Josef II. Es war das Zeitalter Friedrich des Großen, Lessings, Voltaires und Goethes. An die Stelle der kirchlichen Dogmatik vergangener Zeiten war die Aufklärung getreten, jene Geistesrichtung, die die Vernunft zum Zeitidol erhob und in der Wissenschaft Befriedigung suchte. In dieser Zeit lebten die ersten bedeutenden, wirklich modernen Entomologen. Ignaz Schiffermüller war einer der bedeutendsten von ihnen.

Wie modern er dachte, davon gibt Seite für Seite seines Werkes Zeugnis; welche entomologischen Probleme er schon kannte oder aufwarf,

Probleme, deren Lösung wir heute noch nicht kennen. Wie sehr verstehen wir ihn, wenn er schreibt, daß er diesen entomologischen Beschäftigungen "nur die wenigen Nebenstunden widmen konnte, und fast jeden Zeitsplitter dazu auflesen mußte" ...

Schiffermüller vertrat die Ansicht, daß alle Tiere und Pflanzen in ihren Erscheinungsformen verwandt seien und daß man immer wieder Übergangsformen finden könne, die die Grenzen zwischen den Gruppen verwischen. Freilich waren die damaligen Kenntnisse noch nicht so weit gediehen, wie es heute der Fall ist. So nennt er als Verbindung zwischen Fischen und Vögeln den Fliegenden Fisch, zwischen Vögeln und Vierfüßern die Fledermaus, und schließlich läßt er die Schmetterlinge direkt an die Vögel angrenzen, indem er die Schwärmer ihnen direkt anreihet, die Nachtfalter und dann die Tagfalter folgen läßt: "Man halte erstlich den Bau des Abend- und Nachtschmetterlinges gegen jenen des Tagschmetterlinges. Die ersten haben einen großen, dicken, schweren Leib, dicht mit Federchen besetzt, an dem man die Ringe oder Einschnitte nur wenig bemerkt. Ihre Rollzunge ist meistens hornartig, ihre Augen gleichen mehr den Augen der Vögel, indem man an einigen sogar den Apfel ausnimmt, ihre Füße haben eingreifendere Klauen. Der Stechapfelschwärmer (Sph. Atropos) giebt selbst einen zwitschernden Laut von sich ..."

Die den Schwärmern zunächststehenden Vögel sollten die Kolibris sein, weshalb er auch am Titelbild inmitten der Schmetterlingsgirlande einen solchen abbildet, um dessen nahe Verwandtschaft mit den Schwärmern zu demonstrieren. Also: Die Idee des Stammbaumes, der Phylogenie, wie wir heute sagen, war Schiffermüller schon geläufig; im einzelnen haben wir aber inzwischen dazugelernt.

Die Bedeutung Schiffermüllers liegt vor allem darin, daß er die von Linné einige Jahre vorher geschaffene binäre Nomenklatur konsequent anwendet und in den meisten Fällen dessen Priorität bei Artbenennungen anerkennt und hervorhebt. Das ist ein ganz entscheidender Beitrag dazu, daß sich die heute international eingeführte Nomenklatur im Sinne Linnés entwickeln konnte. Manche andere der älteren Autoren haben Namen willkürlich durch neue ersetzt und sich dabei nicht von wissenschaftlichen, sondern von mythologischen Gesichtspunkten leiten lassen und damit mehr ihre humanistische Bildung als ihr wissenschaftliches Denken unter Beweis gestellt.

Der Name, den ein Tier tragen soll, ist als Verständigungsmittel gedacht und nicht als Gegenstand einer eigenen Wissenschaft! Diese im 18. Jahrhundert bei den Theresianern gebräuchliche Auffassung hat sich sogar heute noch nicht allgemein durchgesetzt.

Einen Schritt weiter als Linné geht Schiffermüller insofern, als er für das System der Schmetterlinge nicht allein die Beschaffenheit der Falter maßgeblich beurteilt, sondern auch die Raupen berücksichtigt. In der Ganzheit von Raupe und Falter erkannte er be-

reits einen höheren Ordnungsfaktor als in der Einheit des Falters allein. Hier ist zu bedenken, daß man die damaligen Systeme allein auf das äußere Aussehen der Tiere gründete und irgendwelche anatomische Unterscheidungsmerkmale unbekannt waren. Die Zusammenschau der einzelnen Befunde ist heute schon sehr aber es gibt immer wieder Perioden der entomologischen Forschung, in denen einzelnen Merkmalen, so zweckmäßig sie auch sein mögen, übertriebene Bedeutung zugemessen wird.

Außer diesen grundsätzlichen Neuerungen in der Schmetterlings-Systematik ist Schiffermüllers Werk durch die Neubeschreibung zahlreicher Arten bekannt. Jedes Handbuch, jede Zeitschrift ruft durch den Autornamen "Schiff." oder "S.V." immer wieder ins Gedächtnis, welche Fülle von neuen Arten aus der so reichen Wiener Umgebung damals veröffentlicht wurde. Die "Ausgrabungen" der neuesten Namengebung bestehen zu einem erheblichen Teil aus Schiffermüller'schen Namen, die die Priorität vor anderen, späterhin gebräuchlicheren Namen haben. "Papilio" pandora, trivia, hecate, phoebe, cynthia, ilia und viele andere erkannte er als neu. Merkwürdigerweise führt er *Colias edusa* bzw. *croceus* nicht an, dafür aber "Papilio" palaeno L., der bei Wien nicht vorkommt. Wahrscheinlich hat er die ihm sicherlich vorliegende *edusa* für den Linné'schen palaeno gehalten. Unter den Abend- und Nachtschmetterlingen ist die Zahl neu benannter Falter noch viel größer. - Immer neue Überraschungen werden dem zuteil, der sich die Mühe nimmt, das Buch durchzublättern. Da steht "Tinea" procerella, eines der prächtigsten Falterchen, die bei uns vorkommen; da stehen, zum Beweis, daß die Autoren das Verschweigen ihrer Namen auf der Titelseite irgendwie kompensieren wollten, "Tinea" denisella und schiffermüllerella; da stehen Seiten um Seiten neuer "Tortrix"-Arten, nur unterbrochen von einzelnen von Linné bereits beschriebenen Arten.

Im "Systematischen Verzeichnis" sind 1221 Arten aus der Wiener Umgebung beschrieben; das ist ein Drittel der heute aus Niederösterreich bekannten Anzahl. Diese Leistung kann man nicht hoch genug einschätzen, hatte doch die entomologische Forschung im modernen Sinne erst wenige Jahrzehnte vorher eingesetzt, so daß vor allem Pionierarbeit geleistet werden mußte. 837 von diesen Arten sind als neu erkannt worden !

Weil sich eben Gelegenheit bietet, möchte ich darauf hinweisen, daß die richtige Schreibweise des Namens des Altmeisters der österreichischen Entomologen "Schiffermüller" lautet. Auf Seite 304 seines Buches findet sich ein Stich, darstellend Schmetterling, Raupe und Puppe mit den Bezeichnungen ihrer Teile, signiert mit "I.G.Schiffermüller Sculp." Die verbreitete Schreibweise "Schiffermiller" ist die latinisierte Form des Namens und ihre Verwendung unrichtig.

Wenn Sie, verehrter Leser, Zeit und Gelegenheit haben sollten, so blättern Sie einmal das Werk unseres Klassikers geruhsam durch. Eines werden Sie aus jeder Seite, die Sie umschlagen, entnehmen: daß er kein trockener Büchermensch war, sondern ein Vollblutentomologe, der praktische Erfahrung mit wissenschaftlichem Talent zu verbinden wußte. Sein Aussehen dürfen Sie sich vorstellen, wie Sie wollen; es ist leider kein Porträt von ihm überliefert.

Eines der vielzitierten österreichischen Schicksale ist Schiffermüller zuteil geworden: Seine Lebensarbeit blieb Stückwerk. Das vorliegende Buch, so revolutionär es damals auch war, war offensichtlich nur als Katalog, als Vorbereitung eines umfassenden Schmetterlingswerkes gedacht. Hunderte Farbtafeln hatte er vorbereitet, unzählige Beobachtungen gesammelt, doch das große, abschließende Werk kam nicht zur Vollendung. Nicht allein die Schmetterlinge waren es, die seine Freizeit ausfüllten: er befaßte sich mit der Farbenlehre, mit Botanik, mit Fischen, Vögeln, Mineralien und sogar mit Münzen. 78jährig starb er im Jahre 1806. Seine Schmetterlingssammlung gelangte nach seinem Tode an das Naturalienkabinett in Wien und verbrannte mit diesem im Verlaufe der Revolutionskämpfe 1848.

Schiffermüller unterstützte in seinen letzten Lebensjahren mit seinen reichen Kenntnissen die Arbeit Hübners an dessen Raupenwerk. Von seinem Mitautor Denis berichtet Illiger in der Neuauflage des "Wiener Verzeichnisses" 1801, daß er in Wien lebe und sein Ruhe verlangendes Alter nicht noch mit der ermüdenden Arbeit der Beschreibung mühevoll und verdrießlich machen wolle; der Grund dafür war vor allem die auch damals schon verworrene Synonymie. Ein Problem, an dem die "Theresianer" ebenso zu kauen hatten wie wir fast zweihundert Jahre später. In dieser Hinsicht hat sich also nichts geändert !

MALICKY

Über eine Zucht von Phragmatobia fuliginosa L. mit einem Rückblick auf den Formenkreis dieser Art.

von Oskar LENEK.

Daß auch Zuchten gewöhnlicher Arten oft interessante Ergebnisse zeitigen, beweist eine Eizucht von Phragmatobia fuliginosa, die ich im Sommer 1955 durchführte. Die Eier stammten von Faltern, die ich aus im Spätherbst in der Umgebung Wiens (Strebersdorf) eingetragenen Raupen sammelte. Die Elterntiere gehörten der Stammform an. Die Zucht von ca. 150 Raupen führte ich fast verlustlos durch. Diese schlüpften ab 6.5. ex ovo und gingen vom 17. bis Ende 6. zur Verwand-